



# TABOR

Evangelische Kirchengemeinde, Taborstr. 17, 10997 Berlin

Tel. 612 31 29  
Fax 612 77 76

**Dezember 2015  
Januar 2016**

**So 29. 11. 19 Uhr John Farah: Orgel & Electronics**  
**Sa 5. 12. 14 - 18 Uhr Advents-Basar**  
**So 6. 12. 16 Uhr Konzertchor Berliner Pädagogen**  
**Do 10.12. 20 Uhr: Spiritualität im Gespräch**  
**Dietrich Roloff: Zen – vom Kopf auf die Füße gestellt**

**So 13. 12. 10 Uhr Gottesdienst mit Chormusik**  
**So 13. 12. 18 Uhr Gitarrenkonzert Carlo Domeniconi**  
**So 20. 12. 10 Uhr Gottesdienst für Kinder und Erwachsene**  
**So 20. 12. 17 Uhr Chorkonzert Canzonetta**  
**Do 24. 12. Heiligabend 15 Uhr Familiengottesdienst**  
**17 Uhr Christvesper**  
**22 Uhr Christnacht**  
**Do 21. 1. 16 20 Uhr Spiritualität im Gespräch**  
**Christian Bliß: Willst du lieber Recht haben oder glücklich sein?**

## Inhaltsverzeichnis

### Dezember 2015 & Januar 2016

Neues aus der Gemeinde	Seite 3-4
Vorstellung Pfarrerin Elisa Gebhardt	Seite 4
Veranstaltungen in der Martha-Gemeinde	
Spiritualität im Gespräch	Seite 5
Advents- & Weihnachts-Gottesdienste	Seite 6
Aus der Gemeinde	Seite 6
Basar am 5. 12. & Basarprojekt	Seite 7
Gottesdienste	Seite 8
Veranstaltungen - Beratungsstellen	Seite 9
Ausstellung & Konzerte	Seite 10-11
So endet 2015! - 2016?	Seite 12-13
Terror zu Advent und Weihnacht - Apocalypse now?	Seite 14 - 16
„Yes, Virginia, there is a Santa Claus!“	Seite 17
Freud & Leid	Seite 18
Adressen und Telefonnummern	Seite 20

## Bestattungsinstitut

**Sabine Schmidt** Familienunternehmen - Ihr Berater mit Herz

Mitglied in der Bestatter-Innung Berlin-Brandenburg e.V.  
Pücklerstr. 17 - 10997 Berlin-Kreuzberg  
gegenüber der Eisenbahn-Markthalle

**Tag und Nachruf: Tel. 612 69 01**

- Bestattungsvorsorge zu Lebzeiten
- Auf Wunsch Hausbesuch
- Erledigung aller Formalitäten
- Bestattungen-Berlin-Umland, In- u. Ausland
- Ausstellung-Särge, Sterbekleidung u. Urnen
- Trauerdrucksachen-Service
- Blumendekoration
- günstige Sterbegeldversicherungen



**Bürobedarf, Schreibwaren, Stempel  
Schul- und Zeichenmaterial  
Bewerbungszubehör, Toner & Tinten  
schöne Dinge zum Schenken und Spielen**

## PAPIER & SPIELE

alles zum Schreiben und noch viel mehr...

**Oppelner Straße 8  
10997 Berlin – Kreuzberg  
Tel / Fax 030 / 612 68 61**

# Spiritualität im Gespräch

**Donnerstag, 10. Dezember um 20 Uhr**

**Dietrich Roloff:**

## Zen – vom Kopf auf die Füße gestellt

Dietrich Roloff hat vom japanischen Zen aus zu dessen Ursprüngen, dem chinesischen Chan, gefunden und sich daran gewagt, dessen auch heute noch aktuellen Kōan-Sammlungen aus der Originalsprache ins Deutsche zu übertragen und mit ausführlichen Erläuterungen zu versehen. So ist im Jahr 2008 seine kommentierte Übersetzung des Shoyoroku (Cong-rong-lu) ans Licht getreten, auf die einige Jahre später, 2013, die ähnlich angelegte Ausgabe des Hekiganroku (Bi-yan-lu) gefolgt ist.

Mit seinem neuesten Buch, das zum einen der Lehre des einflussreichen Chan-Meisters Huang-Bo, vor allem aber der Deutung des Mumonkan (Wu-menguan) gewidmet ist, schließt er seine Bemühungen um das chinesischen Chan nunmehr ab.

An diesem Abend werde ich zunächst einiges über mich selbst erzählen und dann aus dem neuen Buch „Zen - vom Kopf auf die Füße gestellt“ vortragen bzw. einige Passagen vorlesen, auch auf einzelne Kōan der beiden anderen Sammlungen zurückgreifen und dann ein Gespräch rund um das Thema anregen: „Wie halten wir es heute mit der ‚Buddha-Natur‘?“

## Telefonseelsorge

Kostenfrei und verschwiegen: 0 800 - 111 0 111

## Impressum:

- **Herausgegeben** vom Gemeindegemeinderat der Taborgemeinde
- **Redaktionsgruppe:** St. Matthias, B. Waechter
- **Briefe, Post, Nachrichten,** etc. an die Redaktionsgruppe bitte über das Gemeindebüro.
- **Druck:** Wichernverlag
- Die einzelnen mit Namen gekennzeichneten Artikel geben nicht unbedingt die Meinung des Gemeindegemeinderates, bzw. der Redaktionsgruppe wieder!

Liebe Leserin, lieber Leser!

In den Händen halten Sie den Taborboten für die Advents- und Weihnachtszeit und für das kommende neue Jahr 2016. / Januar.

Mit welchen Gefühlen gehen wir in diese Zeit, die doch so unruhig und verunsichernd sind?

Als erstes möchte ich Ihnen einige Dinge aus unserer Gemeinde berichten, denn auch hier gibt es Veränderungen.

Ab 1. Januar 2016 wird Elisa Gebhardt bei uns Pfarrerin sein, worüber ich mich sehr freue. Elisa Gebhardt verwaltet ab 2016 die vakante Pfarrstelle, die früher Pfarrer Ekki Gahlbeck inne hatte. Sie hat also einen Stellenanteil von 50 %.

Mit Dienstantritt von Elisa Gebhardt reduziert sich daher meine Pfarrstelle wieder auf 50%.

Wir werden also beide im eingeschränkten Dienstverhältnis in der Gemeinde arbeiten, so wie es die Jahre davor auch der Fall war.

Die Einführung als Pfarrerin der Tabor-Gemeinde wird Superintendent Dr. Höcker am Sonntag, 17. Januar um 10 Uhr im Gemeindegottesdienst vornehmen. Dazu eine herzliche Einladung!

Notieren Sie sich den Termin und lernen Sie ihre neue Pfarrerin in diesem Gottesdienst und dem anschließenden kleinen Empfang kennen!

Jetzt sieht man es schon von weitem: in Tabor wird wieder gebaut.

Nachdem wir in den Jahren 2012 und 2013 das Portal und die dazugehörige Fassade saniert haben, ist jetzt der Turm dran.

Bis Weihnachten ist der Turm dann vollständig eingerüstet und er bleibt es dann auch für ca. 10 Monate. In dieser Zeit wird Fassade und Dach des Turmes saniert. Danach dann wird das Gerüst größtenteils abgebaut. Nur der untere Teil verbleibt, so dass 2017 dann das Portal des Turmes mit dem unteren Teil der Fassade saniert werden kann.

Die Turmsanierung ist recht aufwändig und damit auch recht teuer. Wir danken allen, die uns bisher schon bei der Finanzierung unterstützt haben: das Landesdenkmalamt wird uns mit 130.000 € unterstützen, die Landeskirche und der Kirchenkreis mit 75.000 € und 90.000 €.

Bei geschätzten Gesamtbaukosten von 660.000 € muss die Gemeinde 365.000 € aufbringen. Dies wird nur gelingen, wenn wir durch Spenden weiterhin unterstützt werden. Über jeden Betrag, der uns als Spende für die Sanierung des Turmes zugeht, sind wir daher dankbar.

Die Situation der Asylbewerber und Flüchtlinge in der Stadt ist brisantes Dauerthema in unserer

Stadt. Weiterhin gibt es am LaGeSo lange Wartezeiten. Und wenn die Asylbewerber dann einen Schlafplatz haben, dann in einer Massenunterkunft z.B. einer Turnhalle, Traglufthalle oder auf dem Flughafen Tempelhof.

Daher hat sich die Tabor-Gemeinde entschieden, die kleine, freie Wohnung im Souterrain der Kirche (knapp 60 qm) einer Asylantenfamilie zur Verfügung zu stellen. Ab Anfang November wohnt dort nun eine achtköpfige Familie (die Eltern mit ihren sechs Kindern), die aus Moldawien kommt und hier einen Asylantrag gestellt hat. Auf jeden Fall ist sie froh, nicht weiterhin in einer Traglufthalle untergebracht zu sein. Jetzt haben sie, wenn auch auf engem Raum, Privatsphäre. Drei der Kinder gehen schon in die Fichtelgebirge-Schule und ab 1. Dezember werden die drei anderen Kinder bei uns in die Kita gehen.

In wenigen Wochen feiern wir Weihnachten. Wir feiern, dass in Jesus aus Nazareth Gott Mensch wurde. Diese Menschwerdung Gottes erkennen wir im Leben Jesu daran, dass in Jesus das, was den Menschen wirklich menschlich macht, unmissverständlich deutlich geworden ist. Dazu gehört zentral, dass sich Jesus geweigert hat, anderen Menschen ihr Menschsein abzusprechen. Selbst für die, die uns bedrohen, die uns schaden oder ans Leben wollen, soll gelten: sie sind Menschen und eben nicht Monster oder Unmenschen, deren Handlungen man nicht verstehen kann.

Im Gegenteil: da wo uns Menschen genau so erscheinen, unmenschlich und monströs, da fordert er uns auf, zu verstehen: Liebt eure Feinde und tut denen Gutes, die euch hassen.

Dies gilt in unseren Zeiten gerade auch für die Terroristen des IS. Ein Versuch unserer Feindesliebe würde hier mit einem Versuch beginnen, diese Menschen, die so unbestritten barbarische Taten vollbringen, zu verstehen. Warum sind sie zu dem geworden, was sie jetzt sind? Dazu gehört auch politische Redlichkeit: Den Krieg, von dem Präsident Hollande nun spricht, hat ja nicht die ISIS begonnen. Es waren die USA, die 2003 ohne UNO-Mandat und mit skrupellos in der Öffentlichkeit verbreiteten Lügen über den Irak und Saddam Hussein, den Krieg dort begonnen haben. Er kostete ca. 100.000 irakischen Zivilisten das Leben. Den entmachteten Sunniten bot man gesellschaftlich keine Perspektive. Das Ergebnis war die ISIS, der sich viele Mitglieder der irakischen Armee anschlossen.

Dem Bösen, von denen man nun meint, dass man es mit Krieg vernichten muss, korrespondiert die

eigene Gewalt, die man verübt hat, von der man aber nichts wissen will.

„Was siehst du den Splitter im Auge deines Nächsten, aber den Balken im eigenen Auge siehst du nicht!“ Auch dies müsste unsere versuchte Feindseliebe also enthalten: Ein Blick auf uns selbst und auf die Gewalt, die von uns ausgeht.

Denn dies ist ja Gewalt, wenn wir Menschen, die in unserer Gesellschaft leben, die Möglichkeit verweigern, ein anerkanntes und wertgeschätztes Mitglied unserer Gesellschaft zu werden. Das aber ist es, was die Attentäter von Paris und die anderen Dschihadisten, die sich aus unseren westlichen Gesellschaften in Syrien dem IS anschließen, subjektiv erlebt haben: soziale, religiöse und kulturelle

Ausgrenzung.

Den Kampf gegen den IS oder ähnlichen Bewegungen werden wir nicht mit Bomben gewinnen. Wer diesem Reflex unterliegt hat menschlich schon verloren.

Für uns, die wir bald Weihnachten und Gottes Menschwerdung feiern, liegt die Hoffnung in der Barmherzigkeit und Zärtlichkeit, die es unbedingt zu schützen gilt.

Verbunden in der Sehnsucht nach der Geburt Gottes in der Welt und nach Frieden und Gerechtigkeit grüße ich euch herzlich und wünsche ein gute Advents- und Weihnachtszeit

Stefan Matthias



Liebe Leserin, lieber Leser,

mein Name ist Elisa Gebhardt. Ab Jahresbeginn arbeite ich mit einer halben Stelle als Pfarrerin in Ihrer Taborgemeinde.

Vor 36 Jahren im Ruhrpott geboren, bin ich in der Nähe von Köln aufgewachsen. Weil ich es bunt, weit und frei mag, hat es mich nach Jahren der Wanderschaft (England, Heidelberg, Wien und Hannover) nach Berlin gezogen. Nun genieße ich die Berliner-Mischung aus Großstadt und Kiezen, Kultur und Currywurst, neu zugezogenen Hipstern und alteingesessenen türkischen Gemüsehändlern.

Als Rheinländerin bin ich neugierig auf Menschen. Was sie begeistert und leuchten lässt, was sie in Bewegung setzt, was sie – vielleicht sogar schmerzlich – vermissen und worauf sie hoffen.



Ich selbst bin Theologin aus Leidenschaft: „Was trägt mein Leben?“ – „Worauf kommt es wirklich an?“ – „Wofür setze ich mich ein?“ Mich lässt es leuchten, immer wieder solche Fragen zu stellen und mit anderen zu diskutieren. Eigene Überzeugungen zu durchdenken und – wenn sie sich nur noch auf Krücken aufrecht halten lassen – auch kritisch zu hinterfragen. Gerne auch im Gespräch mit anderen. Ich bin überzeugt: Nur so kann das, was uns wichtig ist, lebendig sein und bleiben. Dass auch in der Kirche nicht alles so bleiben kann, wie es – vermeintlich schon immer – war, macht mir keine Angst, sondern setzt in mir Energie und Ideen frei. Sowohl den Wrangelkiez als auch die Taborgemeinde erlebe ich als offen, lebendig und diskussionsfreudig. Deswegen glaube ich, dass ich hier genau am richtigen Ort bin.

Als Pfarrerin möchte ich meinen Teil dazu beitragen, dass im Wrangelkiez und in der Taborgemeinde dieser Geist des offenen Austausches und der Freiheit erlebbar bleibt.

Ich freue mich auf die Zusammenarbeit mit meinem Kollegen Stefan Matthias, den anderen Haupt- und den vielen Ehrenamtlichen in der Taborgemeinde und darauf, Sie kennen zu lernen!

Herzliche Grüße,

Elisa Gebhardt

**Wir laden ein in unsere Nachbargemeinde Martha, Glogauer Straße 22, 10999 Berlin  
www.martha-gemeinde.de**

**Taizé-Singen** in der nächtlichen Martha-Kirche am Sonntag **6. Dezember und 3. Januar 2016**, 20 Uhr.  
Vier-stimmige Taizé-Gesänge, Tönen, Stille, Raumerleben. Mit Uli Domay.

**Erzählcafé** am Montag, **7. Dezember, 19 Uhr** mit Dr. Erika Kosse und Christian Herwartz SJ:  
*Spiritualität und politisches Bewusstwerden.*

**Wurzeln und Flügel - mit Kindern Religion entdecken**

Kinder fragen nach Gott. Mit nimmermüder Neugierde sind sie Gottesforscher\_innen, Theolog\_innen, Philosoph\_innen im besten Sinne. Kinder locken uns dazu, immer wieder selbst auf die Entdeckungsreise zu gehen. Herzliche Einladung an Eltern, Pat\_innen, Erzieher\_innen, Lehrer\_innen, Frauen und Männer, die mit Kindern leben und arbeiten, zu einem vier Abende währenden Kurs.

**Wir treffen uns am Donnerstagabend von 19.30 bis 21.00 Uhr**

- 7. Januar 2016:** Wie können wir unsere Kinder hilfreich begleiten?  
Aus der Vielfalt eigener Erfahrungen (nicht-) religiöser Erziehung lernen.
- 14. Januar 2016:** Biblische Geschichten als Lebensphasenbegleiter.  
Bibliolog als lebendige Weiterentwicklung von verdichteten Lebens- und Glaubenserfahrungen. Welche Bibel, welche Geschichten zu welcher Zeit?
- 21. Januar 2016:** Religion und Gender.  
Von Gottesbildern und von der Wichtigkeit, dass Männer und Frauen Jungs und Mädchen in der Welt des Religiösen begleiten.
- 28. Januar 2016:** Wie verändern Rituale Leben und Zusammenleben?  
Sinn-voll Rituale gestalten: Tages- und Wochenrituale, Rituale zu den Jahreszeiten und Lebensphasen, zu Abschied und Neubeginn....

**Info und Anmeldung:** monikamatthias@web.de, Tel. 612 88 072

Ort: Familiencafé der Martha-Gemeinde, Glogauer Straße 22, 10999 Berlin

Kostenbeitrag: Spende. Voraussetzungen: Interesse, diese Themen weiter zu entwickeln

*Ich freu mich auf Euch und Sie! Monika Matthias*

**Spiritualität  
im  
Gespräch**

**Donnerstag, 21. Januar 2016 um 20 Uhr**

**Christian Bliß: Willst du lieber Recht haben oder glücklich sein?**

**Einführung in die Gewaltfreie Kommunikation nach M. Rosenberg**

Wir kommunizieren jeden Tag. Meistens klappt das auch. Und manchmal ist es schwierig. Selbst wenn es mit den besten Absichten geschieht – häufig ist das Gesagte voll von unklaren Formulierungen und Missverständnissen, die andere als Vorwurf, Forderung, Manipulation oder Zuschreibung hören.

Die Gewaltfreie Kommunikation (GFK) bietet die Möglichkeit, die eigenen Sprach- und Denkgewohnheiten zu überprüfen und die Botschaften hinter den Äußerungen anderer zu erkennen. Es geht darum, Verantwortung für die eigenen Gefühle und Bedürfnisse zu übernehmen und so zu sprechen, dass wirkliches Verstehen und Verbundenheit möglich werden – in Beziehungen und Freundschaften ebenso wie am Arbeitsplatz.

An diesem Abend erhalten Sie einen Überblick über Grundlagen, Menschenbild und Haltung der GFK und wenden diese in einem praktischen Teil auf Beispiele aus dem Alltag an.

**Christian Bliß**, geb. 1976, Diplom Pädagoge, Zertifizierter Trainer für Kommunikation und Konfliktmanagement. Seine Seminare sind getragen durch die Vision von einer motivierenden und kooperativen Arbeits- und Beziehungswelt, in der man sich täglich unterstützt, inspiriert und ermutigt. Weitere Infos unter **www.empathisch-erfolgreich.de**

Ort: Tabor-Kirche, Taborstr. 17, 10997

Berlin - Der Eintritt ist frei. Um eine Spende wird gebeten.



## *Gottesdienste im Advent und zu Weihnachten in der Taborgemeinde*



1. Advent	29. November	10 Uhr	Pfr. Matthias
2. Advent	6. Dezember	10 Uhr	Lektor Bernhard Wagner
3. Advent	13. Dezember	10 Uhr	Pfr. Stefan Matthias - Es singt der Tabor-Chor
4. Advent	20. Dezember	10 Uhr	Familiengottesdienst mit Krippenspiel Pfr. Stefan Matthias und Kita
Heiligabend	24. Dezember	15 Uhr	Familiengottesdienst mit Pfr. Stefan Matthias
Heiligabend	24. Dezember	17 Uhr	Christvesper Pfr. Stefan Matthias
Heiligabend	24. Dezember	22 Uhr	Christnacht mit Pfr. Stefan Matthias
2. Weihnachtstag	27. Dezember	10 Uhr	Gottesdienst in der Marthagemeinde in der Glogauer Str. 22



### **Andacht**

#### **Andacht zum Wochenende: Freitags um 9 Uhr im Taborium**

Anschließend Beisammensein mit Gespräch und kleinem Frühstück.



### **Aus der Gemeinde**

#### **Kollekten**

Die Kollekten für den Monat September / Oktober ergaben 62,03 € (amtliche) und 312,97 € (gemeindliche).

Die **gemeindlichen** Kollekten waren bestimmt für:

Seniorenarbeit, Kita, Turmsanierung, Taborbote, Meditation, Orgelrücklage und KISS-Ausstellungen.

Die **amtlichen** Kollekten waren für folgende Arbeitsbereiche und Einrichtungen bestimmt:

Besondere Aufgaben des Kollektenbundes, Ökumenische Begegnungen der Landeskirche und Arbeit in Ev. Kitas.

#### **Spenden**

Für unsere Gemeindegarbeit erhielten wir im September / Oktober Spenden in Höhe von 775 €. Wir bedanken uns bei allen Spendern sehr herzlich dafür.

#### **Offene Kirche**

Sie können unsere Kirche zu den Büroöffnungszeiten gerne besuchen. Bitte melden Sie sich bei uns.

# Weihnachtsbasar



Am Sonnabend, dem 5. Dezember  
14.00 bis 18.00 Uhr

Kaffee & Tee & Kuchen

Salate & Grillwürste

Glühwein & Tombola

---

## Unser Basarerlös

Unser Erlös aus dem Verkauf der Basarsachen wird aufgeteilt. Vor dem Aufteilen des Erlöses werden 300 € für die Busfahrten des Seniorenclubs abgezogen. Danach wird der Erlös geteilt.

Mit einer Hälfte unterstützen wir:

CALEHP „Gärten der Menschenrechte“ in Simbabwe.

CALEHP stärkt das gesellschaftliche Engagement von SimbabwerInnen. Mit der Organisation von Gemeinschaftsgärten wird die Ernährung verbessert sowie der Zusammenschluss von Menschen zur Lösung akuter Probleme gefördert.

### Man spricht – und plötzlich tun sich Lösungen auf

Seit sich die Gartengruppe regelmäßig trifft, sind die Probleme nicht geringer, aber die Mitglieder können jetzt mit Gleichgesinnten nach Lösungen suchen. Genau hier setzt die Arbeit von CALEHP an. Die Gartengruppen, insgesamt 300, werden von KoordinatorInnen betreut, die bei der praktischen Gartenarbeit und bei der Vermarktung des Gemüses unterstützen sowie bei der Umsetzung von Lösungsansätzen beraten. Für die Sorgen und Belange der Gruppenmitglieder sind eigentlich die Vertreter des Gemeinderates zuständig. Aber die 24 Menschen der Gruppe von Crowborough wären früher nie auf die Idee gekommen,



diese anzusprechen. Jetzt aber haben sie Lokalpolitiker zu einem Austausch in die Gärten eingeladen. Dabei wurde klar, dass diesen auch die Hände gebunden sind. Sie brauchen die Unterstützung durch die Bevölkerung, wenn sie sich auf einer höheren Ebene für deren Belange einsetzen wollen. Der regelmäßige Austausch geht weiter und ist in einem Simbabwe, das sich in der Vergangenheit durch absolutes Misstrauen gegenüber allen gewählten Politikern, egal von welcher Partei, auszeichnete, ein ganz großer Schritt in Richtung Normalität und Selbstbestimmung.

Mit der anderen Hälfte unterstützen wir Gemeinde-Projekte.



## Gottesdienste

1. Advent	29. November	10 Uhr	Pfr. Matthias
2. Advent	6. Dezember	10 Uhr	Lektor Bernhard Wagner
3. Advent	13. Dezember	10 Uhr	Pfr. Stefan Matthias
4. Advent	20. Dezember	10 Uhr	Familiengottesdienst: Pfr. Matthias mit Kita
Heiligabend	24. Dezember	15 Uhr	Familiengottesdienst Pfr. Stefan Matthias
Heiligabend	24. Dezember	17 Uhr	Christvesper mit Pfr. Stefan Matthias
Heiligabend	24. Dezember	22 Uhr	Christnacht mit Pfr. Stefan Matthias
2. Weihnachtstag	26. Dezember	10 Uhr	Pfr. Stefan Matthias
1. Sonntag n. Weihnachten	27. Dezember	10 Uhr	in der Martha-Gemeinde, Glogauer Str. 22
2. Sonntag n. Weihnachten	3. Januar	10 Uhr	Pfr. Stefan Matthias mit Abendmahl
1. Sonntag n. Epiphania	10. Januar	10 Uhr	Pfr. Stefan Matthias
Letzter Sonntag n. Epiph.	17. Januar	10 Uhr	Einführung von Pfrn. Elisa Gebhardt ins Pfarramt durch Superintendent Dr. Höcker
Sonntag	24. Januar	10 Uhr	Pfr. Stefan Matthias
Sonntag	31. Januar	10 Uhr	Pfrn. Elisa Gebhardt
Sonntag	7. Februar	10 Uhr	Pfrn. Elisa Gebhardt mit Abendmahl

### In der Taborgemeinde feiern wir Gottesdienst in unterschiedlichen Prägungen:

**Sonntagsgottesdienst:** An jedem Sonntag feiern wir um 10 Uhr einen Gottesdienst in evangelischer Tradition: Wir singen Lieder aus dem Gesangbuch oder unserem Liederheft, hören biblische Texte, besinnen uns im Gebet, hören die Predigt, sprechen einen Psalm und unser zeitgenössisches Glaubensbekenntnis, hören Musik und bitten um Gottes Segen.

**Gottesdienst mit Abendmahl:** An jedem ersten Sonntag im Monat feiern wir den Gottesdienst mit Abendmahl. Wir geben unserer Verbundenheit mit Jesus Christus und unserer Hoffnung auf das Kommen des Reiches Gottes Ausdruck im gemeinsamen Teilen von Brot und Traubensaft. Jeder, der teilnehmen will, ist herzlich eingeladen.

**Gesprächsgottesdienst:** Etwa vier mal im Jahr feiern wir einen Gesprächsgottesdienst. Neben Musik, Liedern und Lesungen gibt es einen Gesprächsteil zu einem Thema. An mehreren Tischgruppen ist Gelegenheit, zu diesem Thema ins Gespräch zu kommen.

**Familiengottesdienste:** Zu bestimmten Sonntagen (z. B. Erntedankfest, Gottesdienst zur Verabschiedung der Kita-Kinder, Adventsgottesdienst mit Krippenspiel etc.) laden wir zu einem Gottesdienst für Kinder und Erwachsene ein. Die Kinder werden in diesen Gottesdiensten in besonderer Weise einbezogen.

**Taizé-Gottesdienste:** Vier Mal im Jahr feiern wir einen Gottesdienst, in dessen Mittelpunkt die Gesänge aus der ökumenischen Geschwisterschaft Taizé stehen. Wir singen diese sich wiederholenden, meditativen Gesänge, sprechen und hören biblische Texte, gehen in die Stille und bringen unsere Gebetsanliegen zum Ausdruck.

**Weitere Gottesdienste:** Dazu gibt es Gottesdienste mit Taufen, einen Konfirmationsgottesdienst, Gottesdienste, die von Ehrenamtlichen vorbereitet und durchgeführt werden und natürlich die Gottesdienste zu den kirchlichen Festtagen: Karfreitag und Ostern, Pfingsten, Ewigkeitssonntag, die Advents- und Weihnachtsgottesdienste.

**Musik in den Gottesdiensten:** In den Gottesdiensten kommt unsere historische Dinse-Orgel zum Klingen. Es wird ein Orgelvor- und ein Orgelnachspiel aus der Orgelliteratur gespielt und die Lieder werden von der Orgel begleitet. Außerdem gibt es Gottesdienste mit einem besonderen kirchenmusikalischen Schwerpunkt, z. B. mit dem Chor der Tabor-Gemeinde oder mit weiteren Instrumentalisten. In der Zeit nach dem 6. Januar bis Palmsonntag feiern wir unseren Gottesdienst im Taborium, da wir in dieser Zeit die Kirche nicht heizen. In dieser Zeit übernimmt das Klavier die musikalische Begleitung.



## Veranstaltungen

<b>Chor</b>	jeden	Mittwoch	19.45 Uhr
<b>Meditation</b>	jeden	Dienstag	19 Uhr
<b>Meditationstag</b>	Samstag	12.12. & 9.1.16	9 Uhr
<b>Treffen für Ältere</b>	jeden Donnerstag		14 Uhr
<b>Lichterfahrt</b>	Donnerstag 17.12.15		16 Uhr



## Beratungsstellen im Kirchenkreis Berlin-Stadtmitte

### **Lebensberatung im Berliner Dom - Krisenberatung - Seelsorge - Paarberatung**

Öffnungszeiten Montag bis Freitag 14-18 Uhr und Samstag 14-16 Uhr und nach Vereinbarung.

Für die Paarberatung ist eine telefonische Voranmeldung notwendig. Tel.: 202 69-167

Am Lustgarten - 10178 Berlin (Mitte) Eingang Spreeseite / Treppe zum Souterrain

**Soziale Beratung** Jeden 2. und 4. Mittwoch im Monat von 15-17 Uhr

**Anwaltliche Beratung** Jeden 2. und 4. Mittwoch im Monat von 15 - 17:30 Uhr

im Gemeindehaus der St. Thomas-Gemeinde, Bethaniendamm 23-27, 10997 Berlin (auf Spendenbasis)

### **Beratungsstelle für Überschuldete – Schuldner- und Insolvenzberatung**

Diakonisches Werk Berlin Stadtmitte e. V., Schlesische Str. 27 a, 10997 Berlin (U-Bahn Schlesisches Tor - im Hause des Bürgeramtes),

Bürozeiten: Mo, Mi, Do 9.00 - 16.00, Di 9.00 - 18.00, Fr 9.00 - 14.00

Termine nur nach telefonischer Vereinbarung unter 691 60 78.

### **Beratungsstelle für Asylsuchende und Flüchtlinge**

Gemeinde Heilig Kreuz-Passion, Zossener Str. 65, 10961 Berlin, in der Heilig-Kreuz Kirche,

Telefon: 691 41 83

Sprechzeiten: Mo, Do und Fr 10-16 Uhr, Di 13-16 Uhr

Dolmetscher für äthiopische Sprachen, für türkisch, arabisch, kurdisch sowie englisch und französisch.



**TABORGEMEINDE**  
**Kunstaussstellung im**  
**Seitenschiff**  
**(K.I.S.S.)**

**Geöffnet:**

**montags, dienstags, freitags**      **09 - 13 Uhr**

**mittwochs**      **16 - 19 Uhr**

**donnerstags**      **11 - 17 Uhr**

**sonntags**      **13 - 18 Uhr**

**Nächste Vernissage am 14. Februar 2016 - 18 Uhr**

**„Flucht / Imigration“**

**Wir freuen uns auf Ihren Besuch!**

---

**Der Konzertchor Berliner Pädagogen**  
lädt herzlich ein  
zu einem weihnachtlichen  
Chorkonzert.

**Sonntag 6. Dezember 2015, 16.00 Uhr**

**Eintritt 10 € ermäßigt 7 €**



**Lichterfahrt**  
**Donnerstag 17. Dezember 16 Uhr**

Um 14.00 Uhr treffen  
wir uns zum Kaffeetrinken.

Um 16 Uhr steigen wir in den Reise-  
bus und fahren in ein Restaurant.  
Dort werden wir uns einen Gänse-  
braten zu Gemüte führen.

Nach dem wir uns gestärkt haben,  
fahren wir durch das weihnachtlich  
geschmückte Berlin.



**SOLO KONZERT**  
**CARLO DOMENICONI**  
**GITARRE KOMPOSITIONEN**



**Sonntag 13. Dezember**  
**um 18 Uhr**

Ticketverkauf: Agentur Spielkunst

Kartentelefon: (030) 975 9400

**karten@spielkunst-berlin.de**

Eintritt 10 €, erm. 7 €  
Vorverkauf. plus 1,50 €

Informationen, Tickets & CD-Verkauf:  
**www.birgithering.de**

Carlo Domeniconi, Gitarrist-Komponist  
**www.carlo-domeniconi.com**

---

Weihnachtskonzert des Kinder- und Jugendchores  
**„Canzonetta“**

**Sonntag, 20.12.2015, 17.00 Uhr**

Leitung: Cornelia Ewald, Manfred Grote



Eintritt 10 € / 7 €

## So endet 2015! - 2016?

Es ist diesmal, so finde ich, besonders schwer, sich bei der momentan schwierigen, teilweise desolaten Lage auf unserem Erdball, nur auf Umweltthemen zu beschränken.

Da sind gerade in Frankreich viele Menschen von ein paar verblendeten Massenmördern hingerichtet oder verletzt worden. Weil das alles während eines Fußball-Freundschafts-Länderspiels zwischen Frankreich und Deutschland in Paris stattgefunden hat, war zumindest die Medienwirksamkeit in diesen beiden Ländern besonders groß.

Man konnte danach spüren, dass bei den meisten Menschen, seien es nun Medienvertreter oder auch ganz normale Menschen vor Ort eine große Fassungslosigkeit oder doch zumindest Beklommenheit zu verspüren war.

Was dann folgte lag zwischen sachlicher Berichterstattung, vielen, meist nichtssagenden Sondersen-

Alexanderplatz kommt. Mögen diese Touristinnen ihren Optimismus, ihre Neugier und ihre Offenheit durch gute Eindrücke und Erlebnisse bestätigt bekommen haben.

Welche Auswirkungen der Terrorismus auf die in Paris geplante Weltklimakonferenz haben wird, ist heute nicht abzusehen Sie ist dort in der Zeit vom 30. November bis zum 11. Dezember unter dem Vorsitz des französischen Außenministers geplant. Derzeit geht man noch davon aus, dass sie stattfinden wird.

Wenn Sie Anfang Dezember diesen Taborboten lesen können, werden wir alle mehr wissen

Sie ist gleichzeitig das 11. Treffen zum Kyoto-Protokoll. Deswegen hat diese Konferenz eine besondere Bedeutung, da hier eine neue internationale Klimaschutz-Vereinbarung verabschiedet werden soll.



Die bisherigen derartigen Konferenzen waren oft sehr umstritten, weil die konkreten Ergebnisse vielen Teilnehmern nicht ausgereicht haben, sich einige schlecht vertreten fühlten und die Angebote der größten Klimasünder

dungen, Brennpunkten, Stellungnahmen oft nicht sehr kompetenter Experten, leider auch Äußerungen einiger Politiker, die sie lieber unterlassen oder doch vielleicht nochmals überdacht hätten.

In dieser Phase befinden wir uns immer noch, auch sicher dann, wenn Ihnen dieser Taborbote zugänglich sein wird: zumal das Geschehen durch die kurzfristige Absage des Fußball-Freundschafts-Länderspiels, das zwischen Holland und Deutschland in Hannover stattfinden sollte, sagen wir mal, befeuert worden ist. Wie Sie sicher bemerken, bin ich immer noch ziemlich nachdenklich und die Beklommenheit ist auch noch da. Angst vor der Zukunft habe ich aber nicht! Ich lasse mich da lieber von ein paar jungen Amerikanerinnen motivieren, die zufällig ziemlich fröhlich und unternehmungslustig am frühen Abend in den Bus eingestiegen sind, der mich zur GKR-Sitzung nach Tabor brachte, und die unbedingt wissen wollten, wie man zum

auf unserem Erdball meist sehr dürftig waren.

Um diesmal eine Verbesserung dieser Zustände zu erreichen, gab es relativ viele vorbereitende Zusammenkünfte.

So wurde bei der Vorbereitungskonferenz im Februar diesen Jahres in Genf ein Verhandlungstext für die jetzige 21. UN-Klimakonferenz in Paris verabschiedet. Wichtige Punkte darin sind die Klimaschutz-Zusagen der Länder, Gleichbehandlung von Klimaschutz und Klimaanpassung im System des zukünftigen Pariser Vertrags, den weiteren Ausbau des Green Climate Fund (Unterstützung der Entwicklungsländer) und die Transparenz bei der Umsetzung der Klimaschutzmaßnahmen.

Eine weitere der vorbereitenden Zusammenkünfte möchte ich noch erwähnen; den VI. Petersberger Klimadialog, weil er bei uns praktisch vor der Haustür Anfang Juni diesen Jahres stattgefunden hat und die Bundeskanzlerin und der Bundespräsi-

dent sich mit den Repräsentanten aus 35 Ländern getroffen haben.

Es gab noch drei Treffen unter der Leitung der UNFCCC (kurz gefasst: UN-Klimakonferenz) in Bonn (1. bis 11. Juni, 31. August bis 4. September und 19. bis 23. Oktober 2015) bei denen der Text für das neue Klimaschutzabkommen vorbereitet worden ist. Es muss noch verhandelt, beschlossen und dann mit Leben erfüllt werden. Das schreibt sich hier so einfach auf, ist aber sehr schwer zu realisieren, weil neben den vorhandenen Zwängen, die das Weltklima eigentlich schon vorgibt, noch viel Überzeugungsarbeit bei uns allen sicher notwendig sein wird!

Es gab einen Beschluss, dass die UN- Mitglieder ihre geplanten Klimaschutzbeiträge bei der UNFCCC einreichen sollten. Geplant dafür war eigentlich Ende März 2015. Damals sah das Ergebnis noch recht dürrig aus. Bis Anfang Oktober haben aber wohl 146 Staaten ihre Klimaziele schriftlich festgelegt und eingereicht, darunter auch die Europäische Union.

Diese Staaten sind für derzeit 87 % der weltweiten Treibhausgasemissionen verantwortlich Auf dieser

Basis veröffentlichte die UNFCCC einen Bericht zu den Klimaschutzzielen der Länder. Darin steht, dass es eine deutliche Verbesserung im Vergleich zu den Selbstverpflichtungen nach dem Kyoto-Protokoll von 1997 gebe. Es wird aber gleichzeitig eingeschätzt, dass die bisherigen Planungen nicht ausreichen werden,

um das Zwei-Grad-Ziel zu erreichen. Hier ist also noch viel Nacharbeit erforderlich.

Am 15. April 2015 wurde beim G7 Außenministertreffen in Lübeck eine Studie zu den Folgen der globalen Erwärmung für Frieden und Sicherheit vorgestellt und gleichzeitig Strategien zur Risikominimierung propagiert.

Nun ist das sicher noch nicht die letzte Studie zu diesem Thema, aber bei einigen der Punkte wird auch Europa Probleme bekommen.

Es gibt weitere wichtige Aufrufe, Veröffentlichun-

gen und Meinungen, die auf die Wichtigkeit und die Notwendigkeit eines positiven Verlaufs der Pariser Umweltkonferenz hinweisen. Mich beeindruckt hat z.B. der Bericht der Weltbank, die darauf hinweist, dass schnell etwas gegen die Erderwärmung unternommen werden müsse, weil sonst die Gefahr besteht, dass mehr als 100 Millionen Menschen in die Armut abrutschen könnten.

Nun weiß ich nicht wie genau diese Unterlage recherchiert und wissenschaftlich untersetzt worden ist. Bei der Weltbank sollte man aber doch davon ausgehen können, dass seriös gearbeitet wurde (Als Anmerkung zur Pariser Konferenz möchte ich darauf hinweisen, dass teilweise Zahlenmaterial aus „Wikipedia, der freien Enzyklopädie“ verwendet worden ist.)

Wie „Alle Jahre wieder“ hat der Großhandel auch in diesem Jahr mit dem Anbieten von Weihnachtsbäckerei jeglicher Art und einschlägiger Schokoladenartikel recht zeitig oder rechtzeitig (aus seiner Sicht) begonnen. Wie man damit umgeht, bleibt jedem Menschen selbst überlassen. Probleme haben oft die Kinder, denen man dann häufig erst erklären muss, dass Ostern gerade erst vorbei ist und es bis

Weihnachten noch etwas dauert.

In diesem Jahr hat man sich anscheinend besonders auf den Schmuck von Toiletendeckeln fixiert. Als Spitzenexponat ist mir hierbei ein WC-Deckelbezug aus der Real-Werbung mit einem Weihnachtsmannesicht unter roter Mütze, umrahmt von einem weißen

Vollbart, in dem halbrund angeordnet in roter Schrift der Wunsch „Frohe Weihnachten“ prangte. Wie ich finde eine Steilvorlage für jeden Menschen, der Satire mag.

Ich möchte Ihnen eine schöne, nicht stressige Adventszeit, gesegnete, ja auch frohe, friedliche Weihnachten und einen guten Jahreswechsel wünschen. Mit guten Wünschen für die Gesundheit und herzlichen Grüßen

Ihr Otmar Matthes



## Terror zu Advent und Weihnacht - Apocalypse now?

Wir sind alle noch unter dem Eindruck des Terroranschlags von Paris, und Alarmwarnungen sind täglich aktuell. Mit den davon betroffenen Menschen fühlen wir mit. Die Medien sind voll von solchen Nachrichten. Und die Angst vor Terror macht sich langsam auch bei uns breit. - Mit den verschiedenen Kulturen stoßen tief eingewurzelte Denkstrukturen aufeinander. Auf der einen Seite eine offene Gesellschaft mit einem Individualrecht auf Meinungsfreiheit, verbunden mit den Werten einer modernen Demokratie. In der extremen Form auf der anderen Seite die Überzeugung, dass jedes nicht richtige Glauben oder Denken ein todeswürdiges Vergehen sei. Auf Seiten des IS sogar apokalyptische Denkmuster von einem Endkampf, den man im Namen Gottes zu führen habe. - Wir ahnen: einfache Antworten gibt es hier nicht. Und auch die Bomben der Westmächte und Russlands mindern wohl wenig die Spannungsfelder, die mit Krieg, Flüchtlinge und viel Not einhergehen, sonder verschärfen sie vielleicht sogar. - Was hätte wohl Jesus zu solch einer Situation gesagt?

„Selig, die Frieden stiften; denn sie werden Söhne Gottes genannt werden“ (Mt 5,9).

Die Welt, in die hinein Jesus diese Worte sprach, war (wie heute) durchzogen von tiefen Gräben und Feindseligkeiten. Jahrhunderte lang hatten fremde Herrscher die jüdische Bevölkerung unterdrückt. Und die brutale römische Gewalt zu seiner Zeit erzeugte einen abgrundtiefen Hass. Dazu kamen die unterschiedlichen Überzeugungen in der Bevölkerung selbst, denn einige hielten es immer mit den Herrschern, andere litten unter diesen Strukturen. - Noch in der Zeit des Exils hatten die Propheten dem Volk eine herrliche Zukunft angekündigt: „... die Herrlichkeit des Herrn geht leuchtend auf über dir. Völker wandern zu deinem Licht und Könige zu deinem strahlenden Glanz. Deine Söhne kommen von fern, deine Töchter trägt

man auf den Armen herbei ... denn der Reichtum des Meeres strömt dir zu, die Schätze der Völker kommen zu dir. Kamele bringen Weihrauch und Gold ... Fremde bauen deine Mauern, ihre Könige stehen in deinem Dienst... Deine Tore bleiben immer geöffnet, damit man den Reichtum der Völker zu dir hineintragen kann; ... Dein Volk besteht nur aus Gerechten; sie werden für immer das Land besitzen“ (Jes 60,2b-6.10f.21).



Das Gegenteil war gekommen. Und so traten in Judäa seit dem 2. Jh. v. Chr. in bestimmten Kreisen Männer auf, die die Hoffnung auf eine bessere Zukunft als Folge einer umfassenden Volksbuße im Sinne der klassischen Propheten wie Micha oder Jeremia ganz aufgegeben hatten. Sie als Nachfolger der Propheten verstehend, entwarfen sie einen ganz neuen Hoffnungshorizont: Sie erhofften Hilfe nur noch von einem direkten Eingreifen Gottes von außen her im Zusammenhang mit einer ungeheuren, universalen Weltkatastrophe. Erst da-

nach würde das Reich des Messias anbrechen. Die eigene unheilvolle Gegenwart aber interpretierten die Gruppe der Essener z. B. als ein krisenhaftes Durchgangsstadium in das Zeitalter des Heils, als Endzeit, in der ein Endkampf der Menschen des Lichts gegen die der Finsternis, zwischen Gut und Böse stattfindet. Die Grenzen zwischen Gut und Böse waren klar definiert und die Rollen für die Endzeit verteilt. Diese Kreise teilten die Weltzeit sogar in Epochen ein, um deutlich zu machen, dass alles so kommen musste und dass das Ende nun nahe bevor stehe. Es gelte nur noch, bis zum Ende durchzuhalten, dann würde der Messias kommen und alle Frevler vernichten. - Die Literatur dieser Richtung bezeichnet man heute als Apokalypsen, und es gibt eine Vielzahl solcher Schriften. Seit Ende des 19. Jh. sind einige wiederentdeckt und übersetzt worden. Im Äthiopischen Henochbuch z.B. werden auch aus dem Judasbrief zitiert und ausführlich über das Schicksal der gefallenen Engel, über den Fortgang der Weltgeschichte und den

Zerfall der kosmischen Ordnung nachgedacht. Andere dieser Schriften tragen die Namen Baruchs, Esras, Moses, Abrahams, Adams oder Elias (vgl. dazu Klaus Berger, auch der neueste Kommentar zur Johannes-Offenbarung). Apokalypsen waren die Erbauungsliteratur für gläubige Menschen in einer schlimmen, hoffnungslosen Zeit. Und kennzeichnend für diese Literatur war, dass die gegenwärtige Zeit als heilsunfähig angesehen wurde und dass die Grenzen zwischen Gut und Böse klar gezogen waren.

Als Jesus lebte, waren also Endzeiterwartungen und Feindbilder in apokalyptischen Gruppierungen festgeschrieben und überall bekannt. Der Priesteradel verhielt sich römischerfreundlich, die Radikalen verübten Anschläge auf römische Soldaten, und die apokalyptischen Kreise, deuteten all dies mit Bildern und warteten auf die Vergeltung vom Himmel her. Und mitten in diese Welt voll unheilvoller Bilder, von Identifizierungen und von sehnsüchtigen Erwartungen hinein, samt den dazugehörigen Endkampfphantasien, klangen die Worte Jesu wie aus einer anderen Welt: „Selig (sind die), die keine Gewalt anwenden, denn sie werden das Land besitzen“ (Mt 5,5). Und: „schimpft niemanden einen ‚gottlosen Narren‘, denn so zieht ihr das höllische Gericht auf euch“ (Mt 5,22). Und: „versöhnt euch mit eurem Widersacher“ (Mt 5,25f) – sogar: „liebet eure Feinde“ (Mt 5,43-48).

Während die Apokalyptiker ihre Gegenwart als prinzipiell heilsunfähig beurteilten, Heilvolles also erst nach dem Vergehen der alten Welt erwarteten, schuf Jesus mitten in die alte Welt hinein etwas Neues: die Möglichkeit von Frieden, die Chance von neuen Beziehungen, von einer neuer Wahrnehmung des Gegenübers, von Mitgefühl und von Barmherzigkeit - neue Maßstäbe für menschliches Miteinander. Und in diesem Sinn sagte er auch: „Das Reich Gottes ist da!“ (Lk 17,21). Denn Gott ist euch nahe, und er beginnt jetzt mit seinem Volk und mit der Welt ganz neu. Dieses Reich ist mitten unter euch. Diese Vision ist schon jetzt möglich (präsentische Eschatologie). Mit seinem Reden und Handeln wendet er den Menschen die Liebe und das Heil Gottes zu und so kann neue Hoffnung, Freude und Jubel entstehen (Lk 5,25f; 15,7). Auch Paulus bekennt, dass die Neuschöpfung schon im Kommen ist. Er sieht in Christus den Prototypen der Neuschöpfung, den „letzten Adam“ (1 Kor 15,45) und bezeichnet die gläubigen Menschen als die „neue Schöpfung“ (2 Kor 5,17).

Angesichts des Neuanfangs Gottes mit den Men-

schen entschied Christus sich in Gethsemane nicht für den Rache- sondern den Leidensweg. Er heilte das Ohr des Malchus bei seiner Gefangennahme. Und er betete: „Vater vergib ihnen, sie wissen (doch) nicht, was sie tun (Lk 23,34). Er litt und starb. Er zog das Gericht über alles Böse auf sich, um das Denken der Menschen frei zu machen. Für etwas ganz Neues, das dem alten Denken ganz und gar entgegen stand. Mitten im Alten schon sollte das ganz Neue beginnen. Ganz klein wie ein Senfkorn (Mt 13,13ff), aber doch real zu erleben: das Reich Gottes - erlebbar in der Vergebung, im aufeinander Zugehen, in neuem Vertrauen und in neuen, geheilten Beziehungen. Was Jesus uns vorlebte: Er befreite die Menschen von ihren unheilvollen Denkstrukturen und ermöglichte ganz neue und heilvolle Gedanken: Denn „(die Liebe) erträgt alles, glaubt alles, hofft alles (und) hält allem stand“ (1 Kor 13,7). - Und Jesu Worte sind heute nicht weniger radikal. Die Welt ist immer noch von tiefen Gräben durchzogen. Stämme und Volksgruppen bekämpfen sich bis auf den Tod, und unterschiedliche Religiöse gehen gewaltsam gegen Andersdenkende vor. Die Situation der Christen ist heute in vielen Ländern der Welt sehr kritisch. Viele wandern aus, weil sie in ihrem Land keine Zukunft sehen. Und über die Jahrhunderte haben Christen andere (und sich auch untereinander) blutig bekämpft. - Radikale in aller Welt deuteten immer - und deuten auch heute noch - die Welt nach ihren simplen, aber unheilvollen, oft apokalyptischen Mustern und setzen ihre unheilvollen Phantasien in Gewalt um. - Zu den apokalyptischen Denkstrukturen der Zeit Jesu gehörte ein tiefer Zukunftspessimismus. Dieser war in vielen alten Kulturen verbreitet. Ausdruck war z.B. bei den Griechen das Modell von den im Wert abnehmenden Zeitaltern, das es nicht nur in der Bibel gibt. - Jesus selbst setzte dieser pessimistischen Grundhaltung entgegen: Er spricht „vom Senfkorn“ (Mt 13,31f), von der „wachsenden Saat“ (Mk 4,26-29) und dem Wachsen des Guten. (Deshalb lasst uns doch und unser Denken von diesen Hoffnungsbildern des Evangeliums bestimmen. Denn ein Dialog ohne Hoffnung gibt es nicht; und wenn es keine Hoffnung mehr gibt, dann gibt es auch keinen Dialog mehr).

Dabei ist die Hoffnung des Glaubens und des Evangeliums nicht deckungsgleich mit der Erwartung einer baldigen katastrophischen Beendigung der herrschenden Zustände. Ein zu einseitig angelegtes apokalyptisches Denken steht in der Gefahr, die Wirklichkeit auf ihre negativen Tendenzen festzulegen und Handlungs- oder Veränderungsmöglich-

keiten nicht nur zu übersehen, sondern – was noch schlimmer ist – Veränderungen zu verhindern. In diesem Fall wird die bedrohliche Welt mit ihren schlimmen sozialen oder umweltzerstörerischen Auswüchsen gerade nicht gebessert, sondern so belassen, wie sie ist. Wenn Gott wirklich der Schöpfer ist, wie wir bekennen, dann war er nicht nur Schöpfer der Welt vom Beginn an, dann bewirkt er als Auferstandener in dieser unserer Welt auch heute immer wieder Neues. Der Geist Gottes gibt sich nicht zufrieden mit Feindschaft, mit Misstrauen und dem Missbrauch der Natur und dem Missbrauch von Menschen und mit dem Zerstören von Lebensräumen und -möglichkeiten. Die Kraft des Evangeliums soll in dieser Welt durch uns Hoffnung und Gutes wirken, auch die Überwindung unheilvoller Zustände. Das Heil Gottes ist mit dem ersten Kommen Jesu schon in unsere alte, geplagte Welt eingebrochen, um sie heilsam zu verändern. Das Heilvolle soll nicht erst anfangen nach dem Aufhören der alten Welt. Es soll mit uns heute beginnen und erwachsen aus dem Zeugnis der Solidarität Jesu mit dieser Welt, aus der Erfahrung seiner Liebe, die er in unser Herz geschenkt hat.

Zum apokalyptischen Denken gehört neben dem Zukunftspessimismus ein scharfer Kontrast zwischen Gut und Böse. Dadurch reduziert sich die Komplexität und Vielschichtigkeit des Lebens auf einen einfachen Gegensatz von Schwarz und Weiß, von Gut und Böse, von Licht und Finsternis. Dabei kann Vereinfachung erhellend sein. Um entscheidungs-, handlungs- und lebensfähig zu sein, müssen wir immer Komplexität reduzieren. Aber wenn wir in diesem notwendigen Verstehens- und Verarbeitungsprozess zu sehr vereinfachen, kann es auch zu Zerrbildern der Wirklichkeit kommen, woraus in der Regel Unheil resultiert. - Immer wieder wurden die Bildsymbole der Offenbarung in der europäischen Geschichte zur Beschimpfung des religiös-politischen Gegners missbraucht. Wenn man aber Zerrbilder von anderen Menschen, von anderen Religionen und anderen Konfessionen schafft, zulässt oder weitergibt, stiftet man nicht Frieden, sondern Misstrauen, Unfrieden, Berührungängste und Bedrohungsgefühle. - Jesu Beziehung zu den Samaritern macht deutlich, wozu das



Evangelium wirklich führen will. Fromme Juden gingen auf ihrem Weg von Galiläa nach Judäa nicht durch Samaria, sondern überquerten den Jordan, um kurz vor Jerusalem wieder auf die andere Seite zu wechseln. Jesus nicht. Er ging durch Samaria und bat die Frau um Wasser (Joh 4,1ff). Er zeigt, dass allein der Samariter Gottes Willen tat, als er dem Ausgeraubten und verletzten Mann half (Lk 10,25ff). Jesus bediente das überfromme Schwarz-Weiß-Denken nicht. Es entspricht ja auch nicht der Realität.

Unser Leben ist so vielschichtig. Verstehen wir selbst immer, warum wir etwas tun oder nicht tun? Können wir für uns selbst die Hand ins Feuer legen, wie wir in der Zukunft handeln? Wer kann sagen, dass der Andere zukünftig böse handeln wird und er selbst gut? Manchmal sind Heilige abgründig fremd, und oft stehen Nichtchristen Gottes Handeln ganz nahe. Zerrbilder wirken der Frucht des friedensstiftenden Evangeliums immer entgegen. Wir sind aber berufen, Frieden zu stiften. Und das Evangelium schreibt Entwicklungen nicht fest, sondern legt uns die Aufgabe nahe, das Beste zu hoffen für Verhältnisse in dieser Welt und für andere Menschen. Und auch wenn der Weg ein langer und schwerer ist: „die Liebe hofft alles ... (und) sie glaubt alles“ (1 Kor 13) – und sie glaubt dem anderen auch dessen Glauben. - Denn „selig (sind die), die Frieden stiften; denn sie werden Söhne Gottes genannt werden“. Und Frieden kommt nicht von allein. Frieden muss bewusst gewollt, angestrebt, geschaffen, gepflegt und gelebt werden. Christus macht uns Mut, Menschen friedlich entgegenzukommen, d.h. ihnen das Gute zuzutrauen, für sie und für mich zu hoffen, dass das Denken und Handeln sich heilvoll wandelt. Weil Christi schöpferischer Geist wirkt. Unsere friedlose Welt ist noch nicht so, wie sie sein sollte, aber vielleicht hilft uns unsere Sehnsucht als Kraft, etwas zu verändern. Ein Verlangen, dass das scheinbar Unmögliche möglich macht. Und der Glaube an Gott trägt die Zukunft in sich. Und wer sich nach Frieden sehnt und ihn stiftet, ist ein Kind Gottes. Himmlischer Vater erfülle uns mit diesem Geist.

Arwith Bartsch

## „Yes, Virginia, there is a Santa Claus“

– Überschrift eines veröffentlichten Briefwechsels der 50 Jahre lang die Titelseite einer Zeitung während der Weihnachtszeit füllte –

Kein anderes kirchliches Fest hat sich so innig mit dem Leben verbunden, wie das Weihnachtsfest. Zahlreiche Geschichten und Märchen rings um die Weihnacht widerspiegeln in literarisch schillernder Vielfalt religiöse, mythische und kulturelle Gefühle, wie zum Beispiel W. Raabes *Weihnachten in der Sperlingsgasse*, Th. Manns *Weihnacht bei den Buddenbrooks* oder H. Falladas *Lüttenweihnacht*. Und H. Chr. Andersen stellt einfach ein Tannenbäumchen in den Mittelpunkt seiner Erzählung. Ja, auch ganz moderne Schriftsteller äußern sich literarisch gern zum Fest der Feste. Gewiss kennen Sie auch etliche Geschichten, ob vom W. Borchert, M. Hausmann oder gar von B. Brecht. Titel wie „*Die drei dunklen Könige*“, „*Entdeckungen des Weihnachtssterns*“ oder auch „*Das Paket des lieben Gottes*“ machen gewiss nicht nur Kinder neugierig.

Der besondere Zauber des Weihnachtsfestes liegt wohl darin begründet, dass die Menschen tief in ihrem Innersten die vielfältigen Schwingungen der vergangenen Zeit spüren – ja, eine gewisse Sehnsucht danach empfinden! Nicht von ungefähr ist Weihnachten auch das Fest der Kinder, und die Erwachsenen denken oft wehmutsvoll zurück an die heile Welt der Kindheit, in der der Lauf der Geschichte gewissermaßen stillsteht.

Aber unsere Kinder sind neugierig, wissensdurstig, leben jetzt und hinterfragen gern. Und ganz sicher haben auch Sie schon einmal die Frage beantworten müssen: Du, gibt es wirklich einen Weihnachtsmann, einen echten, einen lebendigen? Was antworteten Sie? Gar nicht so einfach, was?

Ja, diese Frage, also die nach der Existenz des Weihnachtsmannes, wurde schon 1897 von der Redaktion einer großen amerikanischen Zeitung beantwortet. Und stellen Sie sich vor – die Klärung dieser dringenden Frage, die ein kleines Mädchen schriftlich stellte, wurde sogar zur ‚Chefsache‘ erhoben.

Aber lesen Sie selbst, was da ein neugieriges Kind schrieb:

„Ich bin acht Jahre alt. Einige von meinen Freunden sagen, es gibt keinen Weihnachtsmann. Papa sagt, was in der Sun steht, ist immer wahr. Bitte sagen Sie mir: Gibt es einen Weihnachtsmann?“

Virginia O’Hanlon

Die Sache war dem Chefredakteur Francis Church so wichtig, dass er selbst antwortete – und zwar auf der Titelseite der ‚Sun‘ (einer Tageszeitung in New York City, die von 1833-1950 publiziert wurde):

„Virginia,

Deine kleinen Freunde haben nicht recht. Sie glauben, dass es nicht geben kann, was sie mit ihrem kleinen Geist nicht erfassen können. Aller Menschengestalt ist klein, ob er nun einem Erwachsenen oder einem Kind gehört. Im Weltall verliert er sich wie ein winziges Insekt. Solcher Ameisenverstand reicht nicht aus, die ganze Wahrheit zu erfassen und zu begreifen. Ja, Virginia, es gibt einen Weihnachtsmann. Es gibt ihn so gewiss, wie die Liebe und die Großherzigkeit und die Treue. Du weißt ja, dass es all das gibt, und deshalb kann unser Leben schön und heiter sein. Wie dunkel wäre die Welt, wenn es keinen Weihnachtsmann gäbe! Sie wäre so dunkel, als gäbe es keine Virginia. Es gäbe keinen Glauben, keine Poesie – gar nichts, was das Leben erst erträglich machte. Ein Flackerrest an sichtbarem Schönen bliebe übrig. Aber das Licht der Kindheit, das die Welt ausstrahlt, müsste verlöschen. Es gibt einen Weihnachtsmann, sonst könntest Du auch nicht den Märchen glauben. Gewiss, Du könntest Deinen Papa bitten, er solle am Heiligen Abend Leute ausschicken, den Weihnachtsmann zu fangen. Und keiner von ihnen bekäme den Weihnachtsmann zu Gesicht – was würde das beweisen? Kein Mensch sieht ihn einfach so. Das beweist gar nichts. Die wichtigsten Dinge bleiben meistens unsichtbar ... Was Du auch siehst, Du siehst nie alles ... Warum? Weil es einen Schleier gibt, der die wahre Welt verhüllt, einen Schleier, den nicht einmal alle Gewalt auf der Welt zerreißen kann. Nur Glaube und Poesie und Liebe können ihn lüften. Dann werden die Schönheit und die Herrlichkeit dahinter auf einmal zu erkennen sein. „Ist das denn auch wahr?“, magst Du fragen. Virginia, nichts auf der ganzen Welt ist wahrer und nichts beständiger. Der Weihnachtsmann lebt und er wird ewig leben. Sogar in zehn mal zehntausend Jahren wird er da sein, um Kinder wie Dich und jedes offene Herz mit Freude zu füllen.

- Frohe Weihnacht, Virginia!  
Dein Francis Church“

Frohe Weihnachten wünscht auch Ihnen  
Brigitta Passlack

P.S.: Ja, es gibt sogar eine Weihnachtsfrau! Ich schlüpfte vor Jahren während einer Weihnachtsveranstaltung vom ATV, die im Taborium für die Kinder durchgeführt wurde, in die Rolle des Weihnachtsmannes. Leider vergaß ich, noch vor der Verteilung der Geschenke, meine Schuhe zu wechseln. Und stellen Sie sich vor, pffiffige Kinder meinten, ich sei die Frau vom Weihnachtsmann. Hübsch, nicht?



## Freud und Leid

I. Kabelitz	80	Jahre	E. Sichler	72	Jahre
R. El -Moussa	79	Jahre	U. Le Monnier	69	Jahre
H. Zehetner	72	Jahre	H. Gebhard	65	Jahre
R. Klobedanz	75	Jahre	W. Thomas	72	Jahre
K. Lewandowski	66	Jahre	U. Mahnke	64	Jahre
K. Kuhl	60	Jahre	U. Meibohm	65	Jahre
K. Krüger	71	Jahre	H. Jacob	65	Jahre
C. Henky	60	Jahre	K. Ventur	72	Jahre
R. Wagner	61	Jahre	H. Wiedemann	73	Jahre
A. Mährlein	67	Jahre	E. Möller	87	Jahre
R. Weilacher	65	Jahre	P. Schubart	63	Jahre
H. Ventur	67	Jahre	M. Dargatz	66	Jahre
G. Roden	74	Jahre	M. Kalle	62	Jahre
B. Kroll	72	Jahre	K. Birlinger	71	Jahre
C. Bohrmann	62	Jahre	M. Gierke	75	Jahre
I. Gehrling	84	Jahre	G. Coilazec	76	Jahre
L. Unger	78	Jahre	L. Unger	78	Jahre

Wir gratulieren Ihnen und allen anderen Geburtstagskindern unserer Gemeinde sehr herzlich und wünschen alles Gute und Gottes Segen.

**Taufen:** Luca Tommes Lang  
Eriko Nakazawa

**Beerdigung:** Hermann Lichtenfeld 62 Jahre

**Gott spricht: Ich will euch Zukunft und Hoffnung geben.**



Seit 3 Generationen überzeugen wir durch erstklassige Beratung  
und Leistung zu einem vernünftigen Preis

# kußerow

**BESTATTUNGSHAUS**

nach 75 Jahren in SO 36, Falckensteinstr. 42

sind wir **umgezogen nach Neukölln, Silbersteinstr. 73** (U- und S-Bhf. Hermannstr.)

Sie erreichen uns weiterhin rund um die Uhr unter **Telefon 6 12 72 39**

Vertrauen Sie uns bitte weiterhin, wir kommen kostenfrei zu Ihnen ins Haus und beraten Sie in Ihrer vertrauten Umgebung.

Wir sind wie bislang jederzeit für Sie da und wissen, was zu tun ist.

Bei uns können Sie Ihre dereinstige Bestattung schon zu Lebzeiten regeln.

Alle Bestattungsarten in allen Preislagen.

[www.bestattungen-kusserow-berlin.de](http://www.bestattungen-kusserow-berlin.de)

## Palmen - Apotheke



Schlesische Str. 37  
10997 Berlin  
Tel.: 030 - 612 39 46  
Fax.: 030 - 61 62 39 14

**Fisch - Schmidt**  
Seit 1908 Ihr Lieferant für  
*Räucherwaren - Seefische  
Marinaden und Salate*

Wrangelstr. 82  
Tel.: 612 32 49

*Ihre*  
**Fürst Bismark-Apotheke**

Ilka Stamp  
Wrangelstr. 47  
10997 Berlin

Telefon 611 27 903

*physio*team

Krankengymnastik  
Hannes Hübbe

**Therapie aus Spezialistenhänden.**

Für alle orthopädischen  
und neurologischen Behandlungen.

Hausbesuche in allen Berliner Bezirken.  
Rollstuhlgerechte Praxisräume.

**Unser Angebot :**

- ↗ Bobath für Kinder und Erwachsene
- ↗ Manuelle Therapie
- ↗ Osteopathie
- ↗ Craniosacrale Therapie
- ↗ Shiatsu, Massagen u.a.

Heckmannufer 4, fon: **030/ 611 21 08**  
[physio.team@berlin.de](mailto:physio.team@berlin.de)

## Med. Fußpflege - Handpflege

**Hannelore Jacob**

Kosmetik

Fußreflexzonenmassage, Hot-Stone Massage  
Hausbesuche

Schlesische Str. 10-11 10997 Berlin  
Tel.: 030 / 618 18 50 Mobil: 0177 / 251 31 90

↗ 0178 / 611 60 66 ↖

Hallo, Hier ELEKTRO - GROSS

Schnell, billig, pünktlich und genau

**Keine Anfahrtskosten in SO 36**

**Dieter Gross**

Elektrohandels und Installations GmbH  
Heckmannufer 4 10997 Berlin

**Meisterbetrieb** eingetragen im  
Installateurverzeichnis von VATTENFALL  
MITGLIED der ELEKTROINNUNG



# Tabor

Ev. Kirchengemeinde  
 10997 Berlin - Taborstr. 17  
 Tel.: 612 31 29 - Fax: 612 77 76  
 kuesterei@evtaborgemeinde.de  
 www.evtaborgemeinde.de

<u>Gottesdienst:</u>	Sonntags 10 Uhr
<u>Meditation:</u>	Dienstags 19 Uhr
<u>Andacht:</u>	Freitags 9 Uhr
<u>Pfarrer Gahlbeck</u>	Tel.: 612 884 14
Sprechzeit: Mittwoch 18 - 19 Uhr u. n. Vereinb.	
<u>Pfarrer Matthias</u>	Tel.: 612 884 15
Sprechzeit: Donnerstag 11 - 13 Uhr u. n. Vereinb.	
<u>Kirchenmusik</u>	Ulrike Brand
Tel.: 767 687 94	
<u>Gemeindebüro:</u>	Frau Mäser
Tel.: 612 31 29	Fax: 612 77 76
Öffnungszeiten: Montag 9 - 13 Uhr; Mittwoch 16 -19 Uhr; Do. und Fr. 11 - 13 Uhr	
<u>Kindertagesstätte:</u>	Cuvrystr. 36
Leiter: Andreas Barz	Tel.: 695 343 85
Sprechzeit: Mo 14 - 17 Uhr	Fax: 611 90 66
Öffnungszeiten: Mo - Fr 7 -17 Uhr kita@evtaborgemeinde.de	
<u>Kindergruppe der Kita im Gemeindehaus:</u>	
Tel.: 325 391 67	Taborstr. 17
Öffnungszeiten: Mo-Fr 8 -17 Uhr	
<u>Obdach-Nachtcafé:</u> Oktober bis April	
Tel.: 612 858 33	Dienstags 21.30 - Mittwoch 8 Uhr
<u>Bankverbindung für Spenden:</u>	
Ev. Kirchengemeinde Tabor	
IBAN: DE08 5206 0410 7803 9955 69	
BIC: GENODEF1EK1 - Evangelische Bank eG	

**REWE - Nahkauf**

Ihr Kaufmann:  
**OGUZ**

Lebensmittel  
 Spirituosen  
 Obst & Gemüse  
 Kaffee & Weine

Wrangelstr. 75 / Ecke Cuvrystr.  
 10997 Berlin - Kreuzberg  
 Tel.: 612 51 87



**Laxy Cash & Carry**

Asiatische & Lateinamerikanische  
 Lebensmittel

**Wrangelstr. 58**  
**10997 Berlin-Kreuzberg**

Nähe U-Bhf. Schlesisches Tor  
 Geschäftsführer: **S. Guna**  
 Fon 364 445 92

*Is' die Scheibe eenmal hin, Meyer macht se wieder rin!*

Jürgen Meyer  
 Meisterbetrieb  
 Glaserei  
 Glasschleiferei  
 Graefestraße 12  
 10967 Berlin

Neu-und Reparaturverglasung  
 Isolierverglasung  
 Spiegelanfertigungen jeder Art

**030 / 6 93 48 09**  
 Fax 030/6 92 99 17

**MEYER**  
 GLASWERKSTÄTTEN